

lich geht sie davon aus, dass die Verpflichtung zur Heeresfolge schon in der Wikingerzeit bestanden hat. Symptomatisch ist ein kleines Kapitel über die Flottensteuer im jütländischen Distrikt Jelling (S. 137–143): Den dort geltenden, ungewöhnlich niedrigen Steuersatz, der sich für das 15. Jh. feststellen lässt, führt sie auf eine vorausgehende Privilegierung zurück, und diese wiederum bringt sie in Zusammenhang mit den aufwendigen Bauten, die König Harald Blauzahn († um 985) in Jelling errichten ließ – mit der Konsequenz, dass die Verpflichtung selbst noch vor das 10. Jh. zurückreichen muss. Die weitgehende Ablösung der Aufgebotspflicht durch eine Steuer, wie sie in der dänischen Gesetzgebung des späten 12. Jh. zu beobachten ist, und der damit einhergehende Umbau der Schlacht- in eine reine Transportflotte zum Übersetzen von Panzerreitern spiegelt in dieser Sicht die gesellschaftliche Differenzierung eines ehemals recht homogenen Standes freier Bauern und die Ausbildung einer neuen Adelsschicht (besonders S. 125–130). Weil aber beides nicht isoliert voneinander betrachtet werden kann, ist es letztlich kaum möglich, ein Urteil über das Buch zu fällen, ohne zugleich den dahinter stehenden Gesellschaftsentwurf zu diskutieren. Das aber würde nicht nur den Rez., sondern auch die grundsätzlichen Möglichkeiten einer Rezension überfordern. Erlaubt sei deshalb lediglich der Hinweis, dass ein gelegentlicher Blick auf die nordischen Nachbarreiche, wo ganz ähnliche Probleme in ganz ähnlicher Weise diskutiert werden (vgl. neuerdings z.B. DA 65, 426f. und DA 67, 914), eventuell hilfreich gewesen wäre; darüber findet man in diesem Buch kein Wort. Roman Deutinger

Paolo GRILLO, *Le guerre del Barbarossa. I comuni contro l'imperatore (Storia e società)* Roma 2014, Ed. Laterza, XV u. 261 S., ISBN 978-88-581-1171-0, EUR 20. – In Erweiterung seines Buches über die Schlacht von Legnano (vgl. DA 69, 763f.) legt G. nun eine breite Darstellung des Konflikts zwischen dem Kaiser und den oberitalienischen Kommunen unter Führung Mailands vor. Die Eckpunkte bilden der erste Italienzug 1154/55 und Barbarossas Niederlage bei Legnano 1176, nur noch ausblickhaft behandelt wird der Renversement des alliances von 1185, der Mailand anstelle von Cremona zum wichtigsten Bündnispartner des Staufers machte. Von der Zerstörung Tortonas und der Belagerung Mailands 1158 über die Zerstörung Cremas 1160, Mailands 1162 und die Entstehung des Lombardischen Städtebundes bis zu der Epidemie vor Rom 1167, der Belagerung Alessandrias 1174/75 und dem Triumph des Lombardenbundes über Barbarossa bei Legnano 1176 schreitet die ereignisgeschichtliche Erzählung chronologisch voran, mit gewisser Aufmerksamkeit für organisatorische Aspekte der Kriegführung wie Rekrutierung, Befehlswege und Logistik oder für das Kampfgeschehen selbst, oder auch für weniger prominente Gefechte wie bei Landriano 1159 und Carcano 1160 oder die Rolle der Frauen bei der Belagerung von Ancona 1173. G. will die Aufmerksamkeit des Lesers dabei auf die zu wenig beachteten militärischen Ereignisse lenken und wendet sich einleitend gegen das angeblich verbreitete Missverständnis, ma. Kriege verharmlosend als eine Art ritterliches Kampfspiel zu betrachten. Gemessen am selbstgesetzten Ziel – zu verstehen, was es wirklich bedeutete zu kämpfen (S. Xf.) – bleibt sein Buch jedoch der politisch-militärischen Er-